

ein Bruchtheil über diese 6% für sein dargeliehenes Geld zahlen ließ. Heute, wo öffentliche Geldinstitute, abgesehen von den mit jedem Geldgeschäft für den Darlehensgeber noch verbundenen sehr bedeutenden Nebengebühren bis 10% Zinsen nehmen, ohne daß man ihnen deswegen Wucherer für den Kauf legt, könnte der frühere als Wucherer verfolgte Geldverleiher als Wohltäter seiner Mitmenschen angesehen werden. — Mit demselben Rechte, mit welchem man heute aber 10% als nicht wucherische Zinsen ansieht, kann man jeden beliebigen Zinsfuß als zulässig anerkennen.

Wir sehen bei der Londoner Bank, wo doch aus der ganzen Welt das meiste Geld zusammenströmt — den Zinsfuß nach Umständen steigen und fallen, er erreicht 3-10%. Heute erliegen in den leitenden Wiener Geldinstituten hunderte Millionen baaren Geldes, theils ganz zinslos, theils zum niedrigsten Zinsfuß angelegt, und doch wird Niemand behaupten wollen, daß heute in Wien billiges Geld leicht zu bekommen sei.

Diese Erscheinungen sind ein Beweis dafür, daß der jeweilige Zinsfuß sich nach den Wünschen des geldbedürftigen Publikums richtet.

Geld ist eine Waare, deren Preis so wie bei jeder anderen sich nach dem Begehre und Angebot regelt, und überdies mit dem Credit des Einzelnen sowohl, als auch der Geschäftswelt als Gesamtheit in allerengster Wechselbeziehung steht. Wäre Geld nur eine Waare, wie Wolle, Leder, Eisen und dergleichen, so müßte bei zureichender Menge desselben der Preis, respective der Zinsfuß der allerniedrigste sein; fehlt aber das Vertrauen, die Creditwürdigkeit, so bleiben selbst Millionen ruhig in den eisernen Schränken liegen, ohne sich um die Klagen Derer zu kümmern, die dessen dringend bedürftig sind.

So viel zur Entfrachtung dessen, was man hier bei uns in einer wohl gutgemeinten, aber über angeordneten Aufwallung des Humanitätsgedüßtes mit dem allgemeinen aber bestimmt nicht definirbaren Worte „Wucher“ bezeichnet.

Daß hier zu Lande Wucher getrieben wurde, getrieben wird, und auch fernhin getrieben werden wird, ist nicht zu leugnen, die Frage also nicht müßig, wie man den Wucher in die möglichst engen Grenzen einschränken solle. Nicht der Geldverleiher erzeugt den Wucher, sondern die allgemeinen Verhältnisse erzeugen den Wucherer. — So wie jede Pflanze nur da am üppigsten gedeiht, wo die natürlichen Verhältnisse ihr alle Bedingungen einer kräftigen Entwicklung reichlich zukommen lassen, so kann auch die Schmarogerpflanze der Wucherer nur dort sich ausbreiten, wo der passende Boden, die Armut und der Leichtsinn der Bevölkerung vorhanden ist.

Das Siebenbürgen überhaupt arm an Geld ist, ist eine bekannte Sache. Dieser Umstand begünstigt also im Allgemeinen den hohen Zinsfuß, den der Geldverleiher überhaupt beansprucht. Es ist viel Begehre, wenig Waare vorhanden, also muß der Preis derselben steigen.

Aber auch der Leichtsinn der Geldverleiher unterstützt den Wucherer. Ich will den Umstand übergehen, daß Viele nicht bei Zeiten sparen, wie sie sollten, um nicht in eine Nothlage zu kommen; ich abstrahire von den oft ausgesprochenen Klagen über Luxus, die in manchen Fällen berechtigt, in manchen aber unbedeutend sind — und will den aller entschuldigbarsten Fall annehmen, daß Jemand rein zufällig und ohne eigenes Verschulden in eine Nothlage gerathe. Hierbei muß ich nur fragen, rechnet der Geldverleiher und namentlich der arme, der am meisten vom Wucher leidet, bei seinem Darlehensgeschäfte so, wie er es in seinem Interesse thun sollte? Gewiß nicht.

Er wird sich erschrecken, wenn man ihm für ein aufzunehmendes Geld 10 ja 20 Percent pro anno verlangt, denn er weiß die gewöhnlichen Zinsen betragen ja nur 6 Percent. Aber unbedenklich er für den Gilden per Woche einen Kreuzer, denn ein Kreuzer ist ja so wenig! Rechne lieber Mann! dieser Kreuzer ist sehr viel, er beträgt 52 Percent im Jahre.

Der Landmann, welcher 20 Gulden dringend benötigt, verpfändet unbedenklich an einen Dorfscrojus, bis zur Rückzahlung der Schuld, die unausgesetzte Nutzung einer Wiese, eines Ackers, die jährlich eben so viel abwerfen, und einen realen Werth von wenigstens 100 fl. repräsentiren. Auch dieser rechnet nicht, wenn er ein solches Geschäft so leicht hin abschließt und sich damit tröstet, daß er baarcs bekommt, ohne baarcs Geld dafür zu geben. Dieser zahlt 100 Percent jährlich, dazu die Steuern, und er bekommt dann schließlich nach Jahren — denn der gläubiger drängt ihn nicht — einen gänzlich erschöpften Boden zurück. Den billigeren Aueweg, ein Stück Grund, oder ein Stück Vieh, wenn es sein muß, bei Zeiten zu verkaufen — wählt er nicht, weil er nicht rechnen kann, nicht rechnen will.

Will man also dem Wucher gründlich steuern, so fange man damit an, ihn an der Wurzel zu zerstören, indem man alle möglichen Schritte thut, um die Erwerbsverhältnisse des Volkes zu fördern, indem man die natürlichen günstigen Verhältnisse des Landes durch Verbreitung von Fachbildung und passender selbst zu schaffender Hülfsmittel nach dem Maaße anderer fortgeschrittener Länder potenzirt, die ungünstigen aber befeitigt.

Nur dann wird der Wohlstand im Allgemeinen sich heben und mit diesem die Schmarogerpilze der Wucherer vernichtet werden, weil der Bedarf nach solchem geschwunden sein wird.

Dieses Ziel zu erreichen ist allerdings keine leichte, aber für den deutschen Reich, die deutsche Ausdauer auch keine unmögliche Aufgabe, und des Schweißes, des Nachdenkens aller Volksgenossen wohl werth.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 31. December. Vize-Präsident Bela Perczel eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 12 Uhr Mittags.

Auf den Ministerauleis: Szlavy, Pauler. Als Schriftführer fungiren: Eduard Szeniczey und Algernon Beöthy.

Ministerpräsident Szlavy überreicht die von Sr. Majestät sanctionirten Gesetze über die Vermehrung der Honvéd-Bataillons, über die in Folge der Provinzialisirung der Militärgränze nöthig gewordenen neuerlichen Feststellungen des Militärcontingentes, beziehungsweise über die Aenderung des G. A. XXXV: 1872, über die Bewilligung des im nächsten Jahre zu stellenden Militärcontingentes, über das fernere Infrastreiben der auf Finanzangelegenheiten bezüglichen Rechtsvorschriften und über die Deckung des Mehrexfordernisses der Gömörer Industriebahnen.

Die Gesetzentwürfe werden publizirt und sollen zu demselben Zwecke dem Oberhause übersandt werden.

Das Protocoll wird staats sessione authentizirt. Präsident beglückwünscht das Haus zum Beginne des neuen Jahres und schließt die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Präsident Majláth eröffnet die Sitzung des Oberhauses um 1 Uhr.

Von Seite der Regierung ist Minister Wenckheim anwesend. Als Schriftführer fungiren: Baron Desider Prónay, Baron Julius Nyáry.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Algernon Beöthy, überbringt die im Abgeordnetenhaus publizirten Gesetze.

Dieselben werden auch hier publizirt und sollen in's Landesarchiv hinterlegt werden.

Der Präsident wünscht dem Hause Glück zum neuen Jahre und dankt in seinem und im Namen der Beamten des Hauses für das nicht genug zu schätzende Vertrauen, welches das Haus im abgelaufenen Jahre ihnen gegenüber bewiesen.

Erzbischof Haynald gibt der unbegrenzten Hochachtung Ausdruck, welche das Haus für seine schönste Tugend, seinen Präsidenten, empfindet und trägt die Steuer des Dankes ab, welche das Haus seinem Haupte schuldet. Er schließt seinen Glückwunsch mit einem Hoch auf den Präsidenten. (Gien.)

Das Protocoll wird authentizirt und die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten geschlossen.

Jalund.

Hermannstadt, 2. Jänner. Der gestrige „Pester Lloyd“ bringt den Anfang einer Artikelreihe aus der Feder des Szamosújvarer Reichstagsabgeordneten Bela Lufacs über die neue Territorial-Vertheilung. Im ersten Artikel warnt der Verfasser nach längerer, zumeist der Entwidlung allgemeiner Grundzüge gewidmeter Einleitung vor den schweren Nachtheilen, welche ein übereiltes Handeln nach sich ziehen könnte. Im nächsten Artikel weist Verfasser nach, daß nach dem Gesetzentwurfe des Ministers des Innern der Schwerpunkt der Regulirung in die siebenbürgischen Theile fällt, weil die Landkarte von Siebenbürgen eine von Grund aus neue Gestalt erhält und solche Comitats dort gebildet werden, die seines Erachtens weder den Anforderungen einer guten Verwaltung noch den stets zu berücksichtigenden Localverhältnissen entsprechen. Die geplante Umtheilung für Siebenbürgen sei zweckwidrig, weil die siebenbürgischen Comitats, todem sie von Szabolcs durchschnitten, von Wassercheiden und unzugänglichen Gebirgen durchzogen sind, eine größere Ausdehnung erhalten sollen, als die in der ungarischen Ebene gezeigten, mit mehr Verkehrsmitteln gesegneten Comitats.

So würde der Hunyader Comitats eine Ausdehnung von 131 Geviertmeilen, der Marosjer Comitats die Ausdehnung des Szarcar Comitats, der Szolnok-Dobosker Comitats von 106 Quadratmeilen haben, während in Ungarn der Keveker Comitats eine Ausdehnung von bloß 20 Quadratmeilen haben soll. Und das will man eine vom Gesichtspunkte einer guten Administration motivirte Arrondirung der Comitatsgebiete nennen?

Dies der wesentliche Inhalt der ersten zwei Artikel. Wir sind mit der Tendenz derselben vollkommen einverstanden; nur befürchten wir, die Freunde des verhängnißvollen Projectes des Ministers des Innern werden dem Verfasser den Vorwurf machen, er sei aus reinen Localrücksichten gegen den Entwurf, weil nach diesem Szamos-Ujvar, wo Herr Lufacs zum Reichstagsabgeordneten gewählt wurde, seine Eigenschaft als f. freie Stadt und mit dieser nachtraglich das Recht verlieren soll, gleich dem jetzigen 109 Quadratmeilen großen Hunyader Comitats, zu zwei Reichstagsabgeordnete selbstständig zu wählen, dann überdies noch aufhören soll, Sitz des mit dem Szolnoker Comitats und dem Kóvärer Distrikte zu vertheilenden Dobosker Comitats zu sein.

Nachhausekommen mit durchschnittlichem Pulse vorgefunden; zwei polnische Arbeiter sind als mutmaßliche Thäter eingekerkert. Am Kanal wurde vorige Woche die Leiche eines Arbeiters gefunden; der Kopf war an einem Steine zerhackt, die Leiche vom Leibe getrennt. Fast zu gleicher Zeit fand man an der Lichterfelder Feldmaße, auf dem Platze des Arbeiterhauses einen andern todt und ermordeten Arbeiter. Dieser ist weder bezüglich des Einen noch des Anderen etwas Sicheres über die Verbrecher ermittelt worden. Alles was der Fährte übersteigt jedoch ein gestern, an zweiter Weihnachtstages, vorgekommener Raubmord, von dem die ganze Stadt mit Stöhnen und Entsetzen spricht. Die Kommandantenstraße ist eine jener stark frequentirten Verbindungsstraßen, die sich zwischen dem neuen regelmäßigen und dem alten trummeligen Berlin huziehen. Am Tage wird sie von den Bewohnern der Köpenicker Vorstadt und unzähligen Gewerbetreibenden, am Abend von allen Nachtschwärmern Berlins besucht, da sich dort das „Vergnügungs“-Kafé „Colosseum“, nicht weit davon das „Oppeum“ und seit Kurzem auch das einzige Nachtsitzcafé Berlins, das zweite „Wiener Café“, befindet. Am Sonntag und Feiertagen werden alle diese Verbindungsstraßen von ganzen Menschenströmen überflutet, weil sich dort Haus an Haus — Biertrinken, Musikanten und „Tingel-Tangel“ befindet. So war es auch am zweiten Feiertage, und dennoch wurde am hellen Tage um die zweite Mittagsstunde in einem Hause, das ein großes Gasthaus enthält, in dem sich also zu dieser Zeit mehrere hundert Menschen aufgehalten haben mögen, ein fieser Raubmord verübt. Der Wirth eines Scharrenbiers, der unverheiratet, erst 26 Jahre alte Schünemann, wurde in seinem des Feiertages wegen von Augen halbgeschlossenen Saal jämmerlich zugerichtet und seiner Baarschaft, einiger hundert Thaler, beraubt. Die Details dieser Affäre gehen von Mund zu Mund. Sicher ist nur, daß der Arme seinem Lebhüben, der an der von Innen verperrten Thür lange klopfte, nur mühsam auf Händen und Füßen entgegentreten und öffnen konnte und daß er dann beinahe leblos zusammensack. Die Räuber — denn es werden deren mehrere vermuthet — haben das Verbrechen die nach dem Hofe führende Thür verlassen und die äußere Thür abgerrert. Dem Eigenthümer des Ladens haben sie mehrere tiefe Stichwunden beigebracht. Da der hoffnungslos Darmüberfliegende weder sprechen noch sich bewegen kann, wird der Polizei von seiner Seite wenig Material zur Ermittlung der Thäter gegeben werden können. Selbstverständlich wird nun der ganze Polizeitroß aufgebieten, um die gestörte Sicherheit wiederherzustellen.

(Was für Dampf.) In kleinen Druck-Etablissements und Bandwebereien Londons nimmt in letzter Zeit der Gebrauch von Dampfmaschinen statt Dampfmaschinen zu. Es ist eine eben so billige als leicht anwendbare Triebkraft, welche die Anfertigung bedeutend erleichtert und Arbeit spart.

Trotz dieser Bedenken gericht es uns zu nicht geringer Befriedigung, daß die Anschauungen des Herrn Lufacs gerade im „Pester Lloyd“ veröffentlicht werden, in dessen Spalten der ministerielle Entwurf bekanntlich zu allererst seine unheimlichen Schatten vorauswarf.

Hermannstadt, 2. Jänner. (Aus den ungarischen Blättern.) „Kelet“ nennt die Repräsentation der sächsischen National-Universität in Angelegenheit der Arrondirung der Municipien, einen selbst nach dem Mege stark durchlöchernten Mantel und sagt: „Trotzdem wird es am Plage sein, denselben eingemessen zu beleuchten als einen jener sächsischen Mäntel, die unsere deutschen Vertreter ausnahmsweise nicht nach dem Wind gedreht haben. Sie erhielten nämlich während ihrer gemeinsamen Versammlung in Hermannstadt von einem sächsischen Reichstagsabgeordneten Wind, daß der Minister des Innern sich anschickt einen Gesetzentwurf über die neue Landeseinteilung einzubringen; da gab's nun Verlegenheit.“ — „Kelet“ erzählt sodann den Verlauf des Entstehens der zwei Repräsentationen, kümmert sich, im Vertrauen auf die Glaubwürdigkeit seiner nicht orientirten Leser, nicht um Geringsten um einige plumpe Unrichtigkeiten, die ihm bei seiner Erzählung unterlaufen und fällt mit bewunderungswürdiger Genauigkeit, daß, nachdem die Universität die beiden Repräsentationen am 19. December annahm, der Minister aber seinen Entwurf am 21. desselben Monats im Abgeordnetenhaus einbrachte, letzteres mit großer Wahrscheinlichkeit vor dem Hinweggelangen des sächsischen Protocolls nach Budapest erfolgt sein dürfte. Das — meint „Kelet“ nach jethaner Glanzprobe seiner mathematischen „Wahrscheinlichkeitsberechnung“ — andere gar nichts an der Sache, weil jene zwei Mantelwurfhügelchen (die Repräsentationen) auch sonst nicht hätten den Minister des Innern bei seinem Vorgehen beirren können.

Nun bringt das genannte Blatt eine nach seinem Geschmack eigens zugelegte Analyse der Repräsentation gegen die geplante Landeseinteilung und schließt:

„So die Sachen. Wir wollen unseren sächsischen Brüdern nicht in Erinnerung bringen, daß die Ideen des 19. Jahrhunderts, welche auch bei uns Wurzeln geschlagen, in Ungarn gar viele, vom Könige sanctionirte Rechte vernichtet haben und daß so lange das Gesetz über den Wohnort des Reiches Stefanus des Heiligen steht, es jederzeit die nutzlosen Fesseln der Vergangenheit rechtlich abreißen und in dieser seiner Arbeit von seinem Gebietstheile beirrt werden kann. Das verstehen auch unsere sächsischen Brüder recht gut.“

„Am meisten wundern wir uns aber darüber, daß sie gegen die neue Einteilung gar so sehr aufgebracht thun, da dieselbe ihnen ohne Zweifel mehr gewährt als sie von der Regelung des Königsbodens im besten Falle hätten erwarten können.“

Können sie doch sicher gewärtig sein, daß eine Regelung den Reichswirkungskreis der sächsischen Universität gegenüber den 11 Kreisen aufheben werde und dann wäre der Königsboden nach dem Aufhören der sie einigenden Behörde in 11 Stücke zerfallen, während jetzt der projectirte Gesetzentwurf 8 ihrer Kreise zu einem Comitats gestaltet welche dieserweise eingemessen zu einer größeren Einheit gelangen, als sie jetzt zugehörig sind. Es ist wahr, der Preis dieser Einheit ist der Verlust von drei Kreisen, er ist aber doch nicht so theuer, als er es gewesen wäre, wenn alle 11 Kreise verloren gegangen wären.“

„Auch vermögen wir nicht zu begreifen, daß unsere sächsischen Vertreter die Gefährlichkeit der Nationalitäten-Zusammenkopplung betonen, da doch auch jetzt eben so genuehige Nationalitäten den Königsboden bewohnen, wie sie ihn auch nachher bewohnen würden. Gegenüber der einen Hälfte von Jozagafsch können die acht vereinigten Stühle aus ihrer bestimmten Maaßstabe immerhin genügenden Muth schöpfen.“

„Also nur ein wenig guten Willen und eine saltatorische Abwägung der Verhältnisse mitgebracht und es werden dann auch unsere Sächsen einsehen, daß sie am wenigsten berechtigt sind, sich zu beklagen.“

Schäßburg, 1. Jänner. (Orig.-Corr.) So hat denn für die nicht von Romulus und Remus, sondern von ganz gewöhnlichen Menschenkindern, nach Darwan gar von den Affen abstammenden Bewohner unseres „patriotisch geliebten Vaterlandes“ ein neues Jahr begonnen, das wir mit „patriotischem Grusse“ empfangen. Allerdings wissen wir nicht, was es bringen wird; aber wir wissen ja ebenso wenig, wie viel ein neuer Minister durchbringen wird und doch begrüßen wir Jeden, der da kommt, wenn der Vorgänger gegangen worden, immer in einer Aereife recht patriotisch. Auch darin sind Neujahr und Minister einander gleich, daß sie Kassenjammer mit sich führen und schließlich verabschiedet werden mit: Gottlob, wieder ist ein glückliches überstanden. Aber während ein Jahr nimmer wiederkehrt, kehren Altersheiten auf gewissen Stufen oft und oft zurück. Doch genug! Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, es würde eine „berufenere Feder“ es unternehmen, in Ihrer Zeitung das neue Jahr zu begrüßen. Diesem zu Ehren beile ich mich, Ihnen etwas Neues zu melden.

Ich bin in der Lage, Ihnen als sicher mitzutheilen, daß die Universitäts-Deputirten Adolof Bacon und Professor Maurer ihre Mandate niederlegen, vielleicht schon niedergelegt haben. Beide sind, wie ich Ihnen vor wenigen Tagen schrieb, in sehr gedrückter Stimmung nach Hause zurückgekehrt; Beide haben beratungswürdige Verhältnisse, welche ihre wiederholte Abwesenheit an und für sich erschweren; ja unmöglich machen, es sei denn, daß eine höhere Pflicht das Gegentheil fordere; diese höhere Pflicht existirt für sie nicht mehr und wir können ihnen nur beistimmen, seit wir es wissen, was man in den Universitäten treibt, für die wir uns unter den obwaltenden Umständen nicht mehr begeistern können. Eine Universität, welche alle Arbeit nur Wenigen zuweilt, hat sämtliche Mitglieder zu beschäftigen; welche wegen Mangel an vorgearbeiteten Material (notwendige Folge der bis noch unter den Sachen unerhörten Arbeitslosigkeit) im Laufe der ersten Wochen wesentlich in der Regel eine einzige Sitzung abhalten konnte und den Vorhänger in die Verlegenheit brachte, des öfteren um Beschleunigung der Arbeiten bitten zu müssen; eine Universität, welche in den ersten Sitzungen den auf die Arrondirung der Municipien sich beziehenden Antrag Bacon's privatim belächelte und öffentlich gedankenlos nicht stimmte, um ihn in anderer allerdings etwas verwaschener Form einer Repräsentation an den Minister im Laufe der letzten Sitzungen anzukommen; eine Universität weiter, welche in einem Athem erklärte, der Bitte Schäßburgs um Ausfolgung der Gewerbeschuß-Delegation auch für die verfloffenen Jahre wegen Geldmangel nicht entsprechen zu können, für Dieselben und Jenen aber 300 und 500 und 1200 Gulden zu haben; welche wieder wegen Geldmangel die Billigung der juristischen Stipendien verweigerte, dafür aber durch Beistellung der Abfassung einer Denkschrift den Schluß der Universität unmöglich, ihren Wiederzusammentritt notwendig machte, was die Nationalkassa um die Kleinigkeit von 5000-6000 Gulden bringen wird, verdient und erregt wahrhaftig keine Begeisterung und Hingabe.

Es sind das allerdings traurige Neujahresbetrachtungen, noch traurigere Ausichten. Aber wir müssen endlich aufhören zu schwelgen, wo Schweigen eine Sünde an uns selbst; aufhören nach alter Gewohnheit selbst Mißstände zu verheimlichen und uns gegenseitig Weidrausch zu streuen. Dafür muß endlich damit angefangen werden, wahr zu sein gegen sich und andere auf die Gefahr hin, daß die Wahrheit schmerzliche rücksichtslos Vorhänge zu lüften auf die Gefahr hin, Dinge sehen zu lassen, die man bisher ängstlich verdeckt; niederzureißen jene chinesische Mauer, hinter welcher nicht alles Glänzende Gold ist.

Was wir uns den Zeitungen über die bisherigen Universitäts-Sitzungen gelesen haben, ist für uns genug, um zu verstehen und gut zu heißen der Deputirten Mandatsniederlegungen; um zu begreifen, daß man sich einschließen könnte, Neuwahlen gar nicht vorzunehmen. Nach den gemachten Erfahrungen wird man es vorziehen, die sich entwickelnden Dinge aus der Ferne zu beobachten, wenn auch gleichlich teilnahmslos, dafür aber alle Arbeitskräfte und jede Thätigkeit zu concen- triren auf und für die engere Heimat, deren Bedürfnisse anberwärt ohnehin nicht

Notizen.

(Unsicherheit in Berlin.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ unter dem 27. v. M.: Es wird seit mehreren Jahren, namentlich seit dem Kriege, über die zunehmende Unsicherheit in Berlin gellagt. Die Wölfe im strengen Winter aus den Wäldern in die Dörfer, so ziehen alljährlich um die Weihnachtszeit arbeitsscheue Individuen aus den Vorstädten in die belebteren Theile der Speesstadt, um hier zu rauben. Es sind erst wenige Wochen, daß rasch hintereinander vorgekommene Raubmordfälle die Bevölkerung in Aufregung versetzten. Eine Frau, die vom Bäckereiboden herunterkam, wurde auf der Treppe, ehe sie noch die Bodentür erreicht hatte, angefallen und mit dem Messer verwundet, so daß sie kurze Zeit darauf unter größten Schmerzen starb; der Thäter war ein Lopezergeselle. Eine Kräbberin, deren Chemus in Geschäften ausgegangen war, wurde von diesem beim

verhauen werden in ungezogene Kind der will durch Rutenstre erzeugen, sondern Se folge haben.“

Budapest, kann die erredlich, Anfange des Jahr selbe wurde geterr.

Die 21er- und vorkommendige sungen kaum in den Sectionen d vorliegt.

Wie alljährlich haupttätigsten W wurde eine Gratul Parteführer auf d dieselbe nicht verfo sich daher nur mit Namensunterfchri teile auf der Te

Fest, 31. bisher durch Joha kandi (Candidat de

Die „Pester Ziffisigmachun geltend gemachten erst nach der vollg rierung betrachtet genügende Sicherh te n sich ungefahr wird die Regierung den Nordwestbahn Concessionär der nentliche Erleich züglich der Bahnh

Ein vom V rchtung einer neu letzten sich auf 40 nen Conferenzen gen über die Ver Personal Reductio

Ag ram, das Präsidium de unterbreiten.

Joanon forgnirregende 2 Maßregeln ergrei zufriedenstellend. zur die Verantw Leistung, dem Kon der Gesetzentwurf angenommen.

Wien, 31. jultate der in Pe sein sollen; über veden Beagen eine prinzipielle C dem Papste, Dr Ungarischen Oit der Einlösung des ic. Pr.“ telegrip radten unterschrei er Befehlsvortret erfolgt die Ernen Washington.

Prag, 31. daß Novitoff na jander geben.

Berlin, Besserung im E Scherem 12. Feb

wahrscheinlich gle Berzall (lung.) Der Ar bisherige provisio nimmeh in eine des neuen Steue vicard stel in ten im Belg

Madrid, Castelar und Sa terhandlungen. tact vor die Cor Man schät ten Verluste auf sten bloß in der Betrag von 20

London Jeth via Orien vorgelagten Stra liche Ausübung d wissen fallen em nnt gegen die A

Berlin, sein Departemen von Chur wegen Ladbrunnen zu t Peter's t

offenlicht den 3 Artikeln abgeglh Vertrages erhäl Betrieb. Der E verkehr, stellt der Handwerken frei die gegenseitige

Wir wi legungen wirklich s feid auch dann nich

Litterarische Studien.

Ueber die Hermannstädter Nachtschloße.

(Fortsetzung.)

Trotz einer solchen Lesung mit Hindernissen glauben wir doch schließlich jeden Buchstaben der Inschrift deutlich erkannt zu haben. Nur in dem Worte domini der über dem untern Rande der Glocke hinlaufenden Zeile mußte zur Constatirung einiger Buchstaben, die unter der Einwirkung des Stundensamers bereits stark gelitten hatten, die Voraussetzung, daß hier das ganze gedachte Wort gestanden haben müsse, zu Hilfe genommen werden. Erhebliche innere Schwierigkeiten waren aber nirgends zu überwinden. Es lag eine gefällige, ziemlich scharf ausgeprägte, von Verändervollung und Verzerrung fast ganz freie Monochromastel vor, in die sich nur h e und da als Anfangsbuchstabe die Capitalmajuskel gemischt hatte. Die Art der Mischung haben wir in der unten folgenden Lesung mittelst entsprechender Anwendung von sogenannten großen und kleinen Buchstaben, und zwar zu möglichst treuer Veranschaulichung der wirklichen Schriftform mit Buchstaben des deutschen Alphabets angedeutet. Eben- dafelbst sind auch die zwischen den Worten vorkommenden Zeichen, — Formen, (Kreuz) erichtlich gemacht. Die ganze Inschrift theilt sich in drei Zeilen: die erste läuft am obern Rande, die zweite ungefähr in 2/3 der Höhe von oben geradnet, die dritte über dem untern Rande um die Glocke. Wir lesen nach den drei Zeilen:

Ego sum alpha et o s principium et finis 13). † origo s o reg. glorie. veni. cum. pace † hanc s campanam. fecit. magister. iohannes. dewertheim † Subannodominii s Willmo. eccemoendecimo.

Betrachten wir nun zuerst die erste Zeile der Inschrift, so tritt uns in derselben jene bekannte biblische Aneinanderreihung zweier oder mehrerer Formabeneinanderstellungen eines und desselben Gedankens entgegen, die man gemeinlich mit Parallelismus der Glieder zu bezeichnen pflegt. Ego sum Alpha et O, principium et finis, oder: Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, wörtlich die in der Offenbarung Johannis mehrmals 14) vorkommende Stelle, die sich bereits an Parallelen des alten Testaments, wie: „Ich bin der erste und ich bin der letzte und außer mir ist kein Gott 15)“ anschließt.

Die erste Parallele: Ego sum Alpha et O, ist unter mystischer Behandlung schon frühzeitig in das bloße Buchstabenpaar A und O zusammengeschrunpft. Es erscheinen nämlich die beiden Buchstaben (eigentlich Alpha und Omega, erster und letzter Buchstabe des griechischen Alphabets, wobei auch der Parallelismus mit dem Anfang und dem Ende) entweder für sich allein oder neben dem Haupt oder im Nimbus (Gott des Vaters oder endlich in Verbindung mit der Chiffre oder dem Brustbild Christi als mystische Bezeichnung der Gottheit. Nach Wolfgang Menzel hängt die Symbolik des A und O auch mit der Darstellung der vereinigten drei Personen der Gottheit durch das Kreuz im Kreise sehr genau zusammen. „A ist das Kreuz, O der Kreis. Das Kreuz ist das Princip alles Natürlichen, Strahlenden, es streckt nur nach den vier Himmelsgegenden die Speichen des unendlichen Kreises aus und ist somit unzertrennlich vom Kreise 16)“.

Wie dem auch sein mag, genug an dem, daß das geheimnißvolle Wesen, die mystische Bedeutung des Alpha und Omega schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche sich entwickelt hatte. Nach Borgia soll das Buchstabenpaar bereits ein Zeichen des Katholizismus gegen die Arianer gewesen sein, obwohl es sich nach seinem eigenen Gehältnisse noch vor Arius nachweisen läßt 17). Du Gange erwähnt eine Gemme mit dem Monogramme Christi und dem A und o, die sogar in die Zeiten Kaiser Severus Alexander's hinaufreichen soll 18). Sidergestalt ist das Vorkommen der beiden Buchstaben auf vielen Münzen der Kaiser: Constantin, Magnentius, Magnentius und Decentius, Jovianus 19). Sehr häufige Unterfund fand sie in Verbindung mit dem Monogramme Christi besonders auf Grabsteinen der altchristlichen Zeit 20). Ein sepulcrales Denkmal war darnach zu schließen wohl auch der vor einigen Jahren in Nitrovic aufgefundenen Stein mit den Leberresten einer auf das Jahr 352 der christlichen Zeitrechnung weisenden, griechischen, Inschrift mit dem Monogramme Christi zwischen den beiden Buchstaben A und o 21). Fast gleichzeitig mit der Einführung des Christenthums in Ungarn lassen sich diese auch hier nachweisen. Denn schon auf dem vom heiligen König Stephan und seiner Gemahlin Gisela einem Johann genannten Papste verehrten, sowie auf dem von denselben im Jahre 1031 der Stuhlweissenburger Kirche geschenkten Messgewande, dem jetzigen ungarischen Krönungsmantel, kommen sie vor 22). Aus dem vierzehnten Jahrhundert finden wir sie auf einem Tyrnauer Siegel bezeugt 23), wie denn überhaupt Siegel vorzugsweise gerne dieses mystische Element aufgenommen zu haben scheinen. Auf einem Siegel aus dem Stiftsarchive Heiligenkreuz von 1245 hält der h. Stephan, Märtyrer, in der Rechten den Palmzweig, in der Linken ein aufgeschlagenes Buch, in dem die Buchstaben A und o zu lesen 24). Ein Siegel des Minoritenconventes zu Wien von 1459 zeigt ebenfalls das Buchstabenpaar 25). Selbstverständlich würde aber eine weitere Aufzählung von Hunderten der mit der Zeit immer häufiger auf Baudenkmalen, kirchlichen Geräthschaften, Messgewänden, Gemälden, Schriften, Druckwerken, aufstretenden Erscheinung hier zu weit vom Ziele wegführen und so sei in dieser allgemeinen Beziehung nur noch erwähnt, daß der mit Gold aufgemalte Heiligenschein des Jesuindes auf einem alten Marienbilde der Propädr katholischen Kirche längs des Randes die Worte: Ego sum Alpha et O, also die bereits wieder zum vollen Wortausdrucke zurückgekehrte Formel enthält 26).

(Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Tagesnachrichten.

Sermannradt, 3. Januar.

(Zugverspätung.) Der gestrige Eisenbahnzug traf hier um dritthalb Stunden verspätet ein; derselbe dürfte bei der herrschenden Kälte während der Verspätungsdauer irgendwo eingefroren sein; das ist aber schon deswegen unwahrscheinlich, weil die Züge der Ödabahn auch beim schönsten Wetter verspätet einzutreffen pflegen. Gewöhnlich haben unter solcher Unpünktlichkeit die Endstationen das Meiste zu leiden, daher auch aus diesem Grunde eine Fortsetzung der Eisenbahn von hier über den Rothenturm nach Romänien doppelt wünschenswerth erscheint.

13) So statt: finis. 14) 1. 8; 21. 6; 22. 13. 15) 1. 4. 6. 16) Wolfgang Menzel, christliche Symbolik, B. I., S. 513. 17) Borgia, de cruce Veliterna, p. 34, bei: Dr. Friedr. Münter, Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen, Heft 1, S. 34—35. 18) Du Gange, Numismat. infimi aevi, S. 28, bei: Dr. Friedr. Münter a. a. O. 19) Dr. Friedr. Münter, h. 1, S. 36. 20) Ebend., S. 34. 21) Mittheil. d. Centr. Com. x. 1869, Mai—Juni XLII. 22) Katona hist. crit. reg. i. 322, u. Jährb. Zeitung, Jahrg. 1867, Nr. 1247. 23) Notizenblatt, Beilage zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, 1855, S. 446. 24) Mittheil. d. Centr. Com. 1859, Mai, S. 133. 25) Ebend., Juni, S. 155. 26) Ebend., 1864, März—April, S. XX.

nicht geringer Befriedigung, jede im „Pester Anzeiger“ veröffentlichte Entwurf bekanntlich auswarf.

Aus den ungarischen Repräsentation der sächsischen Minderheiten, einem Mandel und sagt: „Trotzdem sollen die sächsischen Minderheiten zu beleuchten als einen Betrüger ausnahmsweise nicht in nämlich während ihrer gemeinschaftlich von einem sächsischen Minister des Innern sich aufschickte einzubringen; da ist jedoch den Verlauf des neuen sich, im Vertrauen auf Pester, nicht im Geringsten bei seiner Erzählung unter Genauigkeit, daß nachdem am 19. December annahm, esjedem Monate sich aufschickte Wahrheitlichkeit vor dem Budapest erfolgt sein dürfte. Probe seiner mathematischen nichts an der Sache, weil (nen) auch sonst nicht hätten den berufen können. nach seinem Geschnack eigens die geplante Landeseinheit-

den sächsischen Brüdern nicht 19. Jahrbuchberichts, welche ern gar viele, vom Könige so lange das Gesetz über eiligen nicht, es jederzeit die ich abreißen und in dieser werden kann. Das ver-

darüber, daß sie gegen die nun, da dieselbe ihnen ohne lung des Königsbodens im in, daß eine Regelung den gegenüber den 11 Kreisen den nach dem Aufhören der ten, während jetzt der pro- dem Comitate getaltel welche anheit gelangen, als sie heu- cher Einheit ist der Verlust theuer, als er es gewesen t wären.

ten, daß unsere sächsischen Zusammenfassung betonen, ständen den Königsboden be- würden. Gegenüber der einen nigten Stühle aus ihrer be- Muth schöpfen. d eine kaltdürftige Abwägung dann auch unsere Sachen, s sich zu beklagen.“

So hat denn für die nicht von den Menschenleben, nach Darwan des „patriotisch geliebten Vater- patriotischen Grüsse“ empfangen. aber wir wissen ja ebenso wenig, s doch begrüßen wir Jeden, der s, immer in einer Aneise recht einander gleich, daß sie Käsen- werden mit: Gottlob, wieder ist Jahr nimmer wiederkehrt, kehren rück. Doch genug! Ich glaube besserer Feder“ es unternehmen, telem zu Ehren beile ich mich.

zuthellen, daß die Universitäts- ter ihre Mandate niederlegen, e ich Ihnen vor wenigen Tagen brüdergeleht; Beide haben derar- tigkeit an und für sich erschweren, die Pflicht das Gegentheil fordern; die können ihnen nur bestimmen, reist, für die wir uns unter den n. Eine Universität, welche alle Mitglieder zu beschäftigen; welche entliche Folge der bis noch unter ersten Wochen wöchentlich in der ten Vorhänger in die Bergegenheit ten bitten zu müssen; eine Uni- die Acondirung der Municipien und öffentlich gedanklos nieder- hester Form einer Repräsentation unnehmen; eine Universität weiter, s um Ausfolgung der Gewerben Geldmangel nicht entsprechen 90 und 1200 Gulden zu haben; s der juristischen Stipendien ver- lung einer Denkschrift den Schluss ist notwendig machte, was die Gulden bringen wird, verdient abe.

achtungen, noch traurigere Aus- sigen, wo Schweigen eine Stände selbst Mißstände zu verhängen muß endlich damit angefangen te Gesche hin, daß die Wahrheit Gefahr hin, Dinge sehen zu lassen, s jene chinesische Mauer, hinter reigen Universitätsstiftungen gelesen gut zu heißen der Deputierten an sich einschließen könnte, Neus- tigen Erfahrungen wird man es ferne zu beobachten, wenn auch e und jede Thätigkeit zu concen- tralfasse anderwärts ohnehin nicht

verstanden werden wollen. Schäßburg gilt seit etlichen Jahren offenbar für das ungeliebte Kind der Nation, von welchem die Mutter höchst unruhig Liebe erzwingen will durch Ruthensreiche, ohne zu bedenken, daß solche in der Regel nicht Liebe erzeugen, sondern Sclavenfurcht oder steigende Verflochttheit oder Emancipation zur Folge haben. *)

Budapest, 31. December. (Dr. F.) Jedem patriotischen Gefühl kann die erfreuliche Thatsache zur Genugthuung gereichen, daß wir am Anfange des Jahres einem sanctionirten Budget gegenüberstehen; das- selbe wurde gestern in beiden Häusern des Reichstags verlesen.

Die Cler-Commission beginnt schon am 12. I. M. ihre Finanz- und volkswirtschaftlichen Arbeiten. Doch dürften hiedurch die Reichstags- sungen kaum in irgend einer Weise beeinträchtigt werden, da bekanntlich der Sectionen des Unterhauses genügender Stoff zur Verarbitung vorliegt.

Wie alljährlich, hat auch diesmal die General-Verammlung des hauptstädtischen Municipiums beschlossen, an Franz Deák zur Jahres- wende eine Gratulations-Deputation zu entsenden; doch wird der greise Parteiführer auf ausdrücklichen Wunsch seines Arztes, Dr. Seb. Kovács, dieselbe nicht persönlich empfangen. Das hauptstädtische Municipium wird sich daher nur mit Subscriptionsbögen begnügen müssen, welche auch zur Namensunterchrift allseits verbreitet wurden; eben in dieser Weise han- delte auch der Teakklub.

Pest, 31. December. Im Dunapatajer Wahlbezirk, welcher bisher durch Johann Vidacs vertreten war, wurde Ferdinand Szeder- leanyi (Candidat der äußersten Linken) mit Stimmenmehrheit gewählt.

Die „Pester Correspondenz“ meldet, daß die Regierung die sofortige Flüssigmachung der von der Karstadt-Humaner Bauunternehmung geltend gemachten Gesagansprüche angeordnet habe, obgleich der Betrag erst nach der vollständigen Abwicklung fällig gewesen wäre. Die Re- gierung betrachtet nämlich die 700,000 Gulden betragende Caution als genügende Sicherstellung; die Gesagansprüche der Bauunternehmung dürfe- te n sich ungefähr auf 800,000 Gulden belaufen. Nach derselben Quelle wird die Regierung die seinerzeit von Strousberg erlegte Caution für den Nordwestbahnbau im Betrage von 600,000 Gulden ausfolgen. Dem Concessionär der Raab-Debenburger Bahn, Baron Erlanger, wurden nebstliche Erleichterungen betreffs der Emission der Prioritäten und be- züglich der Bahnhofsanlagen an beiden Endpunkten zugezagt.

Ein vom Ministerrathe genehmigter Gesegentwurf verfügt die Er- richtung einer neuen medicinisch-chirurgischen Klinik, deren Herstellungs- kosten sich auf 400,000 fl. belaufen. In den einzelnen Resorts begun- nen Konferenzen der höheren Beamten behufs Erhaltung von Vorschlä- gen über die Vereinfachung der Central-Administration und coartuelle Personal-Reductionen.

Agram, 31. December. Ueber Ermächtigung des Landtags wird das Präsidium dem Könige zu Neujahr die Glückwünsche des Landtages unterbreiten.

Joanovics interpellirt, ob die Landesregierung gegen die be- sorgniserregende Vermögensunsicherheit im Sprinier Komitee geeignete Maßregeln ergreifen wolle. Regierungsvertreter Jiofocoles antwortete zufriedenstellend. Zur Tagesordnung übergehend, wird der Gesegentwurf über die Verantwortlichkeit des Banus und der Sektionschefs in zweiter Lesung, dem Kommissionsauftrage gemäß, angenommen. Schließlich wird der Gesegentwurf über die Ausübung der Richter Gewalt in erster Lesung angenommen.

Wien, 31. December. Die „N. fr. Pr.“ erfährt, daß die Re- sultate der in Pest abgehaltenen Ministerconferenzen allseits befriedigend sein sollen; über die seit Jahren zwischen beiden Reichshälften obshwe- venden Fragen der Militärreorganisation und Militärpensionen wurde eine prinzipielle Einigung erzielt. — Der außerordentliche Botschafter beim Papste, Graf Paar, ist nach Rom abgereist. — Die Aktien der Ungarischen Ödabahn stiegen heute um 8 fl. auf die Nachricht von der Einführung des Prioritäten-Coupons. — Aus Kemberg wird der „N. fr. Pr.“ telegraphirt: Die Katheten und Juden in den Provinzial- radten unterschreiben Petitionen an den Landtag wegen Unterordnung der Bezirksvertretungen unter die politischen Behörden. — Nächste Woche erfolgt die Ernennung des Freiherrn Schwarz-Seabor zum Gesandten in Washington.

Prag, 31. December. Die „Bohemia“ meldet unter Referre, daß Novikoff nach Konstantinopel und Zgnatiew nach London als Ge- sandter gehen.

Ausland.

Berlin, 31. December. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß die Besserung im Befinden des Kaisers ununterbrochen fortschreite. Siderem Vernehmen nach soll die Einberufung des Reichstages für den 12. Februar in Aussicht genommen sein; der Landtag würde wahrscheinlich gleichzeitig vertagt werden.

Versailles, 30. December. (Sitzung der National-Veramm- lung.) Der Kriegsminister legt einen Gesegentwurf vor, wonach die bisberige provisorische Einberufung der Prinzen von Orleans in die Armee nunmehr in eine definitive verfügt wird. Hierauf wurden mehrere Artikel des neuen Steuergesetzes angenommen.

Madrid, 30. December. Eine neuerliche Conferenz zwischen Castelar und Salmeron endigte mit dem endgiltigen Abbruche der Un- terhandlungen. Die Regierung ist entschlossen, kommenden Freitag in- tact vor die Cortes zu treten.

Man schätzt die durch die cantonale Insurrection allein verursach- ten Verluste auf mehr als 200 Millionen Reales. Die von den Carlis- ten blos in der Provinz Navarra verübten Erpressungen übersteigen den Betrag von 20 Millionen.

London, 30. December. Der Herzog von Edingburgh ist heut früh via Ditende nach Petersburg abgereist.

Nachrichten aus Chile melden, daß in den neuen, den Kammern vorgelegten Strafcode Bestimmungen aufgenommen seien, um die fried- liche Ausübung aller Culte zu gewährleisten; auch ist der Clerus in ge- wissenen Fällen den bürgerlichen Behörden unterstellt. Der Clerus petiti- onirt gegen die Annahme dieses Gesetzes.

Berlin, 30. December. Der Züricher Regierungsrath beauftragte sein Departement des Innern mit der Beratung der gegen den Bischof von Gur wegen Excommunication des Züricher altkatholischen Pfarrers Sachbrunner zu thnenden Schritte.

Petersburg, 30. December. Der Regierungs-Anzeiger“ ver- öffentlicht den zwischen Rußland und dem Emir von Bokhara in 18 Artikeln abgeschlossenen Vertrag. Nach den Hauptbestimmungen dieses Vertrages erhält Bokhara das auf den rechten Ufer des Amu liegende Gebiet. Der Emir öffnet dagegen Bokhara gänzlich dem freien Handels- verkehr, stellt den Russen den Erwerb von Besitz und die Ausübung von Handwerken frei und hebt im ganzen Lande die Sklaverei auf. Auch ist die gegenseitige Vertretung durch Gesandte stipulirt.

*) Wir würden nur bedauern, wenn sich die angeedeuteten Mandatsnieder- legungen wirklich bewahrheiten sollen, weil meinen nämlich, man darf das Schlach- teld auch dann nicht verlassen, wenn der Sieg so fraglich ist, wie im gegebenen Falle. Die Red.

Die Kälte hat gestern die empfindliche Höhe von 26 Grad erreicht; die Geschichte wird sehr ungemüthlich und es wäre im Interesse der frierenden Menschheit zu wünschen, daß sie der herrschenden Tages- stimmung der mit keinen Felzen gesegneten Mehrzahl der Bevölkerung zuliebe ihre eisigen Saiten etwas tiefer und lockerer spanne. Frau Kälte kann verständig sein, daß ihr die Erfüllung dieses Wunsches Niemand als Inconsequenz und Standartenwechsel auslegen werde.

(Die Kälte.) Wie man uns mittheilt, ist ein Wachtposten bei dem Holzmagazin vorige Nacht nahezu erfroren. Die Ablösung, welche wegen der strengen Kälte in kürzeren Zwischenräumen vorgenommen wird, fand ihn schon auf dem Boden erstarrt liegen. Der Mann ist in Be- handlung.

(Wölfe.) Der rauhe Winter hat die Wölfe aus dem Gebirge verjagt. Eine Anzahl derselben treibt sich bereits in der Nähe der Stadt herum. Gestern Nachts konnte man bei einem Gange durch die Schweisgasse das Geheul solcher Bestien in der Richtung der Straße nach Poplata vernehmen.

(Im Vorkeller.) Vorgestern wurde in dem Vorkeller eines Hauses in der Wintergasse eine an den Blättern erkrankte Dienstmagd in bereits halb erstarremt Zustand aufgefunden und noch lebend in das Spital gebracht. Die Unglückliche fand eben wegen der an ihr sichtbaren Symptome dieser aufstehenden Krankheit nirgends Unterkunft und wäre zweifellos jämmerlich um's Leben gekommen, wenn sie eine Stunde länger in ihrem Versteck unbemerkt geblieben wäre. — Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, es als sehr unzulänglich zu bezeichnen, daß Leute, welche an gefährlichen Blättern erkrankt waren und dieselben glücklich überstanden haben, bald nach ihrer Genesung öffentliche Locale besuchen. In ihrer Nähe riecht man förmlich nach ihrem Körper noch haftende Blättern-Miasma. Wie leicht kann es da kommen, daß in Folge der contagösen Ausdünstung ein gesunder Mensch aus Alteration des Gift- stoff in sich aufnimmt, der Blätternkrankheit verfällt und die fürchterliche Plage auf solche Art weiter verpflanzt wird! Die von der Krankheit Geretteten sollten doch die Rücksicht haben, auch ohne sanitätspolizeiliches Verbot, mindestens vierzehn Tage hindurch nach überstandener Blättern- krankheit öffentliche Versammlungsorte und überhaupt Gesellschaft zu meiden.

(Dienstboten-Prämien.) Zu den vom hiesigen Spar- cassa-Verein gegründeten 8 Preisen für brave Dienstboten, welche an einem Orte ununterbrochen fünf Jahre hintereinander dienen, haben sich heuer sehr wenig Bewerberinnen gemeldet. Ein trauriger Beweis, daß preiswürdige Dienstmägde in unserer Stadt immer seltener werden.

(Neujahrsschnee.) Es ist nicht gut, den Schlüssel im Schloße zu lassen, wenn man sich auch nur auf einige Minuten von der betreffenden Thüre entfernt. Die Wahrheit dieser Lebensregel mußte ein hiesiger Kanzleidiener am Neujahrstage erkennen; derselbe ließ nämlich den Schlüssel zu seiner Speisekammer blos auf einige Minuten im Schloße und mußte bei seiner Rückkunft mit Schrecken gewahren, daß aus der Speisekammer ein gerupptes Huhn, fünf Maß Schmalz, sechs Maß Brod und sonstige Victualien mittlerweile verschwunden waren. Der Dieb konnte vielleicht ein „Neujahrswünscher“ gewesen sein und anstatt der erwarteten Beschenkung die Speisekammer ausgeräumt haben, um sich einen guten Tag zu machen.

(Schweintrieb.) Den Poplataern, welche ihre Schweine durch die Schweisgasse zu treiben lieben und dieselben die Straße auf- wühlen lassen, während sie sich in einem der dortigen Wirtschaftler gültig thun, ist das Handwerk gelegt worden. Sie werden nämlich durch patrouillirende Polizeidiener angehalten, müssen den Rückweg an- treten und ihre Schweine durch die eigentliche Poplataer- und Berg- straße treiben.

(Schorsteinbrand.) Gestern Abends 6 1/2 Uhr gerieth der seit einiger Zeit nicht gefegte Schornstein des Hauses Nr. 37 in der Heltauergasse in Brand, welcher von dem k. u. Lottobeamten und freiwilligen Feuerwehrrmannen Herrn Walle bemerkt und von demselben im Vereine mit zwei Schornsteinfegern und den Hausleuten bald gelöscht wurde. Mit Rücksicht darauf, daß während der jetzt herrschenden strengen Kälte stärker als sonst geheizt werden muß, sollten die Schornsteinfeger verhalten werden, die Rauchfänge öfter, als unter normalen Verhält- nissen, zu fegen.

Die ungarische Regierung kann sich Glück wünschen, sie braucht sich wegen des künftigen Obergespans des Braßöer Comitates nicht mehr den Kopf zu zerbrechen. „Remere“ hat den Obergespan schon fer- tig und empfiehlt als Candidaten den früheren k. u. Commissair in Siebenbürgen („Remere“ degra dirt ihn zum kormáaybiztos-Regierungs- Commissair und beweist damit, wie gründlich er die jüngsten politischen Verhältnisse Siebenbürgens kennt) Graf Emanuel Böchy oder den frü- heren Szegediner k. Commissair Graf Gedeon Kaday und begründet seinen Candidaten-Vorschlag mit brüderlich verjohenden Worten, wie folgt: „Für den Grafen Emanuel Böchy sprechen bei Besetzung dieser kritischen Stelle seine Kenntniß der siebenbürgischen und vornehmlich der sächsischen Verhältnisse, sein Takt, seine Energie und staatsmännische Be- gabung. Den Grafen Gedeon Kaday empfehlen die von ihm in der Szegediner Verbrecherchronik an den Tag gelegte und durch die Aerken- nung des Landes gewürdigte Energie, Willenskraft, sein feiter Charakter, seine ausgezeichneten inquisitorischen Eigenschaften, für die auch im künftigen Comitate ein ergiebige Feld vorhanden wäre, denn die Wölfe im Kamuffel fehlen nirgends und möglicherweise gibt es deren in Kronstadt mehrere.“

„Der Braßöer Comitath“ — fährt „Remere“ in brüderlichem Tone fort — „bedarf jedenfalls eines Mannes mit eisernem Willen und unbengiamen Charakter und eines wahrhaft ungarischen Patrioten, welcher die im regelmäßigen Beden nicht bleiben wollenden, separatistischen Ele- mente im ordentlichen Rahmen zu erhalten versteht, den weder die Be- mühungen vaterlandsfeindlicher Eliauen, noch die heimlichen Intriguen der Circumspektion aus der Fassung zu bringen vermögen und der stets bereit ist, mit einem Schläge Alles zu vernichten, was dem Wohl- stande, dem Ansehen und der Unabhängigkeit des Vaterlandes entgegen- steht und mit dem Gemeinwohl kollidirt. Wie wir wissen, besitzen die zwei anempfohlenen Männer diese Eigenschaften und empfehlen demnach unseren Vorschlag der Aufmerksamkeit der Regierung.“

Der Redacteur des „Remere“ bemerkt zu diesem Vorschlage seines Mitarbeiters, daß dieser vergessen habe, behufs Verwirklichung des Terno-Vorschlages, den Redacteur der „Kronstädter Zeitung“ zu can- didiren.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 2. Januar 1873.' and various market prices for metals, currencies, and bonds.

Einzelne Nummern unseres Blattes à 5 kr. sind zu haben: in der Expedition (Wintergasse Nr. 9); Großtrafik, großer Ring; Tabaktrafik auf der Bretterbromenade; Josef Winkler, Ecke der Burger- und Schmiedgasse und Babuof-Restaurations.

Erledigungen.

Nr. 34,514/1108 1873.

Pályázat.

Az alólt pönzügyigazgatóság területén egy I. osztályú mellék vambivatalnál a vámszedői állomás 700 frt. évi fizetéssel, szabad lakással, vagy annak hiányában a szabályszerű lakpénzzel, és az évi fizetési összegben letendő szolgálati biztosíték mellett betöltendő.

Ezen állomás megnyeréséért a kérvények, melyekben a vámszakmában jó sikerrel letelt vizsga, úgy mint a pénztári kezelésben nyert gyakorlat, és a hazai nyelveknek tudomása kimutatandó három hét alatt ezen magy. kir. pönzügyigazgatóságnál benyújtandók.

Nagy-Szeben, 1873. december hó 22-én.

A megy. kir. pönzügy-igazgatóság.

Nr. 677/1873.

Concurs.

Behufs Wiederbesetzung der am 16. Dezember l. J. in Erledigung gekommenen ev. Pfarre A. B. in Seiden wird der Concurs mit dem Vermerk bis zum 10. Januar 1874, Abends 6 Uhr, ausgeschrieben, daß die Gemeinde Seiden die Pfarrdetention mit 275 fl. ö. W. in barem Gelde und mit 125 Eimer Most in natura aufgebessert hat.

Mediasch, am 21. Dezember 1873.

Das Schelker ev. Bezirks-Conistorium A. B.

Vicitation.

Nr. 30,155/3165 1873.

Kundmachung.

Bei dem h. o. l. ungar. Finanzwach-Commissariate werden am 15. Januar 1874, Vormittags 9 Uhr, unbrauchbar gewordene Finanzwach-Rüstungsgegenstände, als:

- 428 Stück Gewehrläufe, im Gewichte von 11 Centner 15 Pfund;
- 358 Stück Bajonette, im Gewichte von 2 Centner 8 Pfund;
- 660 Stück Säbel, im Gewichte von 6 Centner 10 Pfund;
- 365 Stück Ladstöße, im Gewichte von 1 Centner 48 Pfund;
- Gewehrbestandtheile aus Eisen, im Gewichte von 2 Centner 80 Pfund;
- Gewehrbestandtheile aus Messing, im Gewichte von 2 Centner 40 Pfund;
- 440 Stück Bajonettseiden;
- 743 Stück Säbelseiden und
- 212 Stück Säbel-Umschlungriemen,

im Vicitationswege an den Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert.

Die zu veräußernden Rüstungsstücke, im Falle sie von einem befugten Gewerbetreibenden erstanden werden, demselben im unveränderten Zustande, sonst aber als altes Eisen zerfchlagen ausgefolgt werden.

Hermannstadt, am 5. November 1873.

Von der k. ung. Finanz-Direction.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Von der k. ungar. Hofdirection in Hermannstadt wegen Belegung mehrerer Pöficialstellen. Gehalt sammt Wohnungsgeld je 700 fl. Gehalte bis 11. Januar d. J.

Von der k. ungar. Hofdirection in Hermannstadt wegen Belegung der Rangleidereinstelle. Gehalt sammt Wohnungsgeld 950 fl. Gehalte bis 11. Januar d. J.

Vicitationen.

Am 10. Januar, event. 10. Februar d. J. Liegenschaften des Ignaz David in Gölz-Szereda. (Dortiges l. Gericht.)

Am 10. Januar, event. 10. Februar d. J. Liegenschaften des Adam Mathias in Heder. (k. Gericht in Nagy-Enyed.)

Am 13. Januar, event. 21. Februar d. J. Liegenschaften des Simon Bavel, Ristai und Altona Bafilis in Gölz. (k. Gericht in Mediasch.)

Anforderungen.

Vom k. Bezirksgerichte in Boreth an die Eheleute Stefan und Juliana Gergely aus Bóden, betrefend der von den Eheleuten Ignaz und Marie Spech geflagten 191 fl. den bestellten Betreuer Adv. Paul Nagy in Boreth bis 9. Januar anzuweisen.

Vom k. Gerichte in Bistritz zur Anmeldung von Anprüchen bis 9. Januar d. J. auf die dem Sebastian Uch und Jakob Hovits in Szent-Zsomb, dann dem Alexander Comfelen in Bilaf, abgeforderten Forderungen.

Vom k. Gerichte in Hermannstadt zur Anmeldung von Anprüchen bis 10. Januar d. J. auf den 7-jährigen Brauwalchen, in dessen Besitz der aus dem vorigen Gefängnisse entfangene Johann Molodovan bereitet wurde.

Vom k. Gerichte in Régh-Báthely zur Anmeldung von Anprüchen bis 11. Januar d. J. auf den Nachlaß des Franz Kersch in Béal.

Vom k. Gerichte in Bistritz desgleichen bis 11. Januar d. J. auf den Nachlaß des Nie Molodovan in Drofaja und des Georg Vig in Szék-Bintol.

Das beste und billigste Mittel zur Reinigung und Erhaltung der Zähne ist das

Anatherin-Mundwasser

zu 40 fr. und die

Anatherin-Bahnpasta

à 60 fr.,

welche wegen ihrer Güte durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet waren.

Nur echt zu haben

in Wien: Apotheke „Zum rothen Krebs“ am Hohenmarkt Nr. 12, in Hermannstadt: bei Herrn J. Schneider.

Alle Arten von Trägerdiensten, Clavier-Transporte, Ausquartierungen etc. übernehmen und garantiren für deren prompte Besorgung

die Träger:

Stanisl. Bogdan, Christian Tandler, (Einfir). (Reuner). 1-3

Martin Werner. (Zehner). 1-3

Standplatz: Großer Platz, vor der kath. Kirche.

Kundmachung.

Die an der Leischtricher Straße auf Hammersdorfer Gatter gelegene, mit vorzüglichem Material reichlich versehene sehr gangbare

Ziegelei

ist auf mehrere Jahre zu verpachten, oder zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Landesadvokat Dr. Conrad, kleine Erde Nr. 1.

Hermannstadt, den 18. December 1873. 6-6

Anzeige.

Da nach den neuern ärztlichen Erfahrungen Inhalationen von medicamentösen Flüssigkeiten sich bei der Dyptheritis bisher noch am besten bewähren, indem der gestäubte Strom unmittelbar auf die erkrankte Partie einwirkt, habe ich über ärztliche Auforderung solche

Inhalations-Apparate

zusammengestellt, welche sich auch bei andern Halskrankheiten, z. B. Kehlkopfcatarrhe u. s. w. verwenden lassen.

Ich offerire daher diese „Inhalations-Apparate“ den p. l. Herren Ärzten und Familien zur geneigten Abnahme mit dem Preise von nur 4 fl.

Auswärtige Aufträge werden mit Nachnahme schnellstens besorgt.

Carl Kováts, Mechaniker und Optiker, Hermannstadt, Heltauergasse.

Das Bedeutendste und Großartigste

in seiner Art ein

Unicum

bietet das neueröffnete

Wien's erstes und ausschl. 40 kr. Etablissement

der

Brüder Hirsch & Comp.,

Wien, Bauernmarkt Nr. 4.

wo die feinsten, modernsten Kleiderstoffe in ganz Welle, als: Popeline, Diagonal, Vignola etc., echte reine Leinwände, Piquet und Schnürbarrende, Chiffons, Nanking, Handtücher, nach Elle und Stück, Leinwandtücher, Spitzenvorhänge, Cretons, Matratzengradl, Kanefasse, Cravatten, ebenso allerlei Modeartikel Alles in den feinsten und besten Sorten, per Elle und Stück, um den geringsten Preis von

nur 40 fr.

verkauft werden.

Schwarze Failles und Grosgrain garantirt.

Reinseide um den halben Preis.

In die Provinz gegen Nachnahme.

The Singer Manufacturing Comp., Newyork,



Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkauft im vorigen Jahre mehr als den vierten Theil sämtlicher in Amerika fabricirten Nähmaschinen und im Ganzen bis jetzt über

Eine Million und 200,000.

Die bisher noch nicht erreichte Leistungsfähigkeit der Original-Singer-Nähmaschinen ist auf's Neue wieder bei dem großen Wettwähren zu Preisen anerkannt, wo der Neuen Familien-Nähmaschine Singer's, Siegerin auf allen bis jetzt stattgehabten öffentlichen Wettwähren, von der Agricultural Society der für die beste Nähmaschine ausgezeichnete Preis: Silberpokal, Werth 21 Pfd. St., einstimmig zuerkannt wurde. Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Darmstadt erhielt dieselbe ebenfalls den allein höchsten Preis, die goldene Medaille, Werth 10 Pfd. St., und auf der Wiener Welt-Ausstellung außer dem höchsten Preise, der für Nähmaschinen ertheilt wurde, für ihre vorzüglichen Musterarbeiten den Ersten Preis. Drei Medaillen wurden den Mitarbeitern erkannt.

Nähmaschinen-Bestandtheile: Zwirn, Seide, Nadel, Oel zu Fabrikspreisen. Ferner billigste Chiffons,

- breit von 16 fr. bis 45 fr. feinste Qualität,
- Rumburger Weben, 54 Ellen, pr. Stück 24 fl. bis 100 fl.
- Leintuchleinwand.
- 30ellige Lederleinwand.
- Leinen-Tüchel, Tischzeuge, Handtücher, Bettzeuge und diverse Leinenwaaren.

Ausstattungen

aller Art werden auf das schönste und billigste verfertigt in der

Leinwandhandlung

JOSEF STOSS

in Hermannstadt.

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, zu haben in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt. 4-18

Holz- und Metallsärge-Lager.

Alle in das Fach der Kunst- und Bautischlerei gehörigen Arbeiten übernimmt und fertig fertigt

Victor Hugo Berger,

Bau- u. Möbeltischler, Hundsrücken (ob. Johannistreg) Nr. 19. Hermannstadt, im Januar 1874. 1-3

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver bedauern durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien ungeschritten den ersten Rang, wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Vaterlandes und vorliegende Dank- und Empfehlungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenfällen, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Nervengestationen, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilerfolge lieferten.

Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbstschutz zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verbrennungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schälben und offene Wunden, Krebschälben, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art etc.

In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 fr.

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.

Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Sorpheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Niederlagen: Schässburg: Einzig und allein echt bei Hrn. J. B. Teutsch. Hermannstadt: Nur Hr. Apotheker Müller, Hr. Michael Sill und Hr. J. Thallmayer. Bistritz: Hr. Arnold Scholtes, Apotheker. Broos: Hr. Gustav Spech, Apotheker. Déva: Hr. Gregor Lengyel. Deös: Hr. Samuel Kromer, Apotheker. Kronstadt: Hr. Ferdinand Jokelius, Apotheker, und Hr. S. P. Mailat. Klausenburg: Hr. Wolf, Apotheker, Hr. Karvázy, Hr. Dr. Hinz, Hr. Dr. Binder und Hr. Engel. Maros-Ujváry: Hr. A. Ujváry, Apotheker. Reps: Sannel Nagelschmidt's Erben. 1

Neues Heilsystem

für Kranke und geschwächte Männer (ohne Medicament). C. Hügel'sche Buchhandlung, Wien, Dorotheengasse 6. Preis fl. 2, mit Post fl. 2.10. (3. Aufl.) NB. 5000 Kranke geheilt. 1-50

Welferding

Weill's Dreschmaschinen haben sich unter diesen bekannten Eshilmen als die besten erweist, denn sie bedürfen geringerer Kraft, leisten am meisten, sind die einfachsten und die billigsten, zerfchlagen nie ein Körnchen und lassen keines in den Wehren. Man kriegt mit der Handdreschmaschine per Stunde 3 Megen. Dieselbe kostet fl. 150 franco Post. Man kriegt mit der Welferding'schen, per Stunde 5 Megen. Dieselbe kostet fl. 400 franco Post. Diese mas. gefchicht franco. — Garantie 2 Jahre. — Probenzeit 14 Tage. Nähere Auskunft ertheilt auf briefliche Anfrage Moritz Weill jun. Maschinen-Fabrik in Frankfurt a. M. 13-13

Empfehlung. Hierzu eine Beilage.